

# Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 158. Donnerstags den 9. July 1829.

## Bekanntmachung.

Im Laufe d. M. und zwar den 13ten, 14ten, 16ten, 20sten, 21sten, 23sten, 27sten, 28sten und 30sten in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr, sollen die Zinsen von denen bei der Spaarkasse niedergelegten Geldern für den Zeitraum vom 1. Januar bis Ende Juni 1829 an die Interessenten ausgezahlt werden. Dieselben werden daher hierdurch aufgefordert, sich an gedachten Tagen mit ihren Quittungsbüchern auf dem rathhäuslichen Fürstensaale zu melden. Nach Ablauf dieser neun Zahlungstage werden keine Zinsen mehr gezahlt, sondern solche auch ohne Präsentation der Quittungsbücher, dem Kapital-Conto zugeschrieben, da hingegen diejenigen Interessenten, welche die Zuschreibung der nicht erhobenen Zinsen in ihre Quittungsbücher verlangen, sich mit diesen, jedoch erst nach geschlossener Zinsenzahlung, an den Montagen jeder Woche, Nachmittags zwischen 2 und 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale beim Rendanten Rauch zu melden haben. Breslau den 2. Juli 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

(Priv.-Nachr.) Bucharest, vom 20. Juni. — Nachrichten aus dem Lager des Generals Grafen von Diebitsch vom 14ten zufolge, sollte derselbe den schon zu mehreren Missionen verwendeten Staatsrath und ersten Dragoman bei der Gesandtschaft in Konstantinopel, Herr Fonton, an den Groß-Vezier nach Schumla geschickt, und Friedens-Vorschläge gemacht haben; man weiß jedoch noch nicht wie Herr Fonton dort aufgenommen wurde.

## Oesterreich.

(Priv.-Nachr.) Wien, vom 2. Juli. — Ihre Majestäten kommen diese Woche nicht zur Stadt, der Erzherzog Kronprinz nimmt seinen Aufenthalt in Schönbrunn, erst nach der Abreise Ihrer Majestäten welche sich Anfangs August auf Ihre Familien-Herrschaften in Ober-Oesterreich begeben. Se. Durchlaucht der Fürst Metternich geht im Laufe d. M. auf seine Güter in Böhmen.

## Frankreich.

Paris, vom 28. Juny. — In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die Berathungen über das Budget des Kriegsministeriums fortgesetzt. Auf den Sold für die Infanterie, wofür in der fünften Section 42,438,491 Fr. ausgesetzt sind, verlangte der Oberst Jacqueminot eine Ersparniß von 7,600,000 Fr., als den Betrag des Soldes der Schweizer-Truppen. Er bemerkte im Allgemeinen, die 12,000 Mann Schweizer ließen sich weit vortheilhafter durch National-Truppen ersetzen; der 30. Art. der Capitulation bestimme ausdrücklich, daß unvorhergesehene Umstände dieselbe brächen; ein solcher unvorhergesehener Umstand sey nun aber der, daß die Kammer den Sold verweigere; er stimme sonach für dieses einzige Mittel, einen dem Lande in hohem Grade lästigen Vertrag aufzuheben, und wolle dagegen gern den Schweizer Cantonen eine Entschädigung bewilligen. Hr. S. v. la Bourdonnaye widersetzte sich diesem Antrage; die Schweiz, äußert er, sey ein natürliches Bollwerk für Frankreich; wollte man da-

her das Bündniß mit derselben auflösen, so würde man das Land eines der stärksten aller Festungswerke berauben; er halte es übrigens für überflüssig, das Lob der Schweizer-Truppen zu verkünden, da die Erinnerung an ihre Thaten in den Herzen aller wohlgesinnten Franzosen fortlebe; wollte man sie entlassen, so müßte man an ihrer Stelle 12,000 Franzosen ihren Familien und dem Ackerbau und Gewerbfleiße entziehen. Der General Sebastiani hielt über den Gegenstand der Berathung einen höchst gründlichen Vortrag. „Das Votum der Kammer — hob derselbe an — knüpft sich an die Lösung mehrerer, für unsere innere und äußere Politik gleich wichtigen Fragen. Mit jedem Jahre wird in dieser Versammlung bei Gelegenheit des Budgets eine Controverse erneuert, über deren Gegenstand die Kammer noch immer getheilter Meinung gewesen ist, und ich selbst besteige heut zum siebenten Male die Rednerbühne, um an derselben Theil zu nehmen." Herr Sebastiani berührte hierauf die verschiedenen Gründe, welche bisher von der Regierung zu Gunsten der mit der Schweiz geschlossenen Capitulationen angeführt worden sind, und fuhr demnächst in folgender Art fort: „Der König hat ohne Zweifel das Recht, Verträge zu schließen; die Kammern aber haben ihrerseits die Befugniß, Subsidien zu bewilligen oder zu verweigern. Die Vertheidigung eines Landes sollte stets nur Denjenigen anvertraut werden, denen an der Erhaltung desselben am meisten gelegen ist. Aber auch Gründe der äußeren Politik sprechen dafür, daß man zu der Vertheidigung Frankreichs nur Franzosen berufe. Die Neutralität der Schweiz ist lange Zeit eine stillschweigende oder ausdrückliche Uebereinkunft zwischen diesem Lande und den Europäischen Mächten gewesen. Auf Helvetiens Boden hatte der Kampf mit dem Lehnswesen zuerst begonnen und war glücklich zu Ende gebracht worden; als aber nach wiederhergestelltem Frieden in Europa mächtige Monarchieen entstanden, da wurde das Schweizer Gebiet verletzt und der Zauber der militairischen Macht dieses Landes schwand. Ich könnte aus der Geschichte beweisen, daß der Beistand der Schweizer uns mehr als einmal entstanden hat; ich mag aber dergleichen trübe Erinnerungen nicht wecken, und will lieber mit Vergnügen gedenken, daß die Schweizer wenigstens am 10. August nicht neutral waren. Heutiges Tages aber, und vorzüglich seitdem die Wege über den Simplon und den St. Gotthard bestehen; bietet das Bündniß der Schweiz uns keinesweges die Sicherheit, die man sich davon zu versprechen scheint; wohl aber ist dasselbe durch die eingegangenen Capitulationen für uns eine um so größere Last, als wir für das schwere Geld, welches die Schweizer-Truppen uns kosten, dieselben nicht einmal zu Expeditionen jenseits des Meeres benutzen können. Wir würden für das, was uns die Schweizer kosten, 19,000 Franzosen halten können, und das Geld würde im Lande bleiben." „Bei alle dem," so schloß der Redner, „widersetze ich mich dem Amendement des Herrn Jacqueminot. Es besteht ein Vertrag, der, wenn auch nicht auf absolute, doch auf relative Weise, das Votum dieser Kammer bindet. Der Kriegs-Minister hat uns ersucht, nicht durch einen schnellen Entschluß die Befehle zu hintertreiben, die der König über diesen wichtigen Gegenstand seinen Ministern ertheilen möchte; ich schließe hieraus, daß Unterhandlungen bereits angeknüpft sind, oder doch nahe bevorstehen, und Unterhandlungen allein können die Sache auf eine schickliche und Nutzen bringende Weise entscheiden. Meine Herren, ein glückliches Einverständniß herrscht zwischen dem Throne und den Kammern; die Unterhaltung desselben muß unser Haupt-Angenmerk seyn. Eintracht allein kann unsere Institutionen entwickeln und befestigen; entfernen wir daher sorgfältig Alles was sie stören könnte. Die Regierung muß fühlen, daß die Frage wegen der Schweizer-Regimenter zur Reife gediehen ist: warten wir daher ab, was die Weisheit und das wohl verstandene Interesse Frankreichs ihr eingeben wird." Der General empfing, als er nach seinem Platze zurückkehrte, die Glückwünsche seiner Freunde. Der Graf von Sade bemerkte: „Die Regierung dürfte gesetzlich jährlich 60,000 Mann im Lande ausheben, unmöglich könne man ihr daher das Recht zugestehen, nach Gutdünken fremde Truppen anzuwerben; nach Inhalt der Capitulation, des sonderbarsten Contractes, der vielleicht je abgeschlossen worden, dürfe der König den Sold der französischen Truppen nicht erhöhen, ohne den Schweizer Truppen zugleich die nämliche Vergünstigung zu Theil werden zu lassen. Hiernach werde es also dem Monarchen ausdrücklich verwehrt, seine eigenen Unterthanen jemals eben so gut zu behandeln, als die fremden. „Wir bedürfen der Schweizer nicht," sagte der Redner am Schlusse seines Vortrags, „wir leben nicht mehr in den Zeiten, wo der Ausgang einer Schlacht, oder das Loos eines ganzen Feldzuges von der Treue einiger Söldlinge abhing. Das constitutionnelle Frankreich beruft jährlich 60,000 Mann unter die Fahnen; bedarf es einer stärkern Mannschaft, so braucht es nicht, mit dem Geldbeutel in der Hand und auf Kosten des Nationalstolzes, im Auslande darum zu werben. Ich wiederhole es: ich kann unsere Capitulation mit den Schweizer-Cantonen nicht anders denn als eine Verletzung unserer National-Freiheiten und als eine Schmach für Frankreichs Ehre betrachten." Der Graf v. Montbron verlangte, daß diese letzte unschickliche Aeußerung nicht mit in das Protokoll aufgenommen werde. Der Minister des Innern äußerte, es wundere ihn nicht, daß der Sold für die Schweizer-Truppen in der Kammer so großen Widerstand finde; er begreife vielmehr sehr wohl, wie schmerzlich es für

die Französischen Militairs seyn müsse, die Ehre, Frankreich zu dienen und für die Sicherheit des Königs zu wachen, mit Ausländern theilen zu müssen; es liege in diesem Gefühle etwas sehr ehrenvolles, was Niemanden beleidigen könne, und nur höheren Betrachtungen weichen müsse. Der Minister erinnerte hierauf an das enge Bündniß, welches von jeher zwischen Frankreich und der Schweiz bestanden habe, und nach der Rückkehr des Königs neu besiegelt worden sey; er wolle keinesweges in Abrede stellen, daß die Capitulationen wegen der Schweizer-Regimenter lästige Bedingungen enthielten; er bekenne vielmehr, daß, wenn dieselben gegenwärtig abgeschlossen werden sollten, dergleichen Bedingungen nie wieder eingegangen werden würden. Der Vertrag bestehe nun aber einmal; er wisse, daß derselbe den Kammern nicht zur Genehmigung vorgelegt worden sey, und sonach keine Gesetzeskraft habe; eben so wenig werde aber die Kammer in Abrede stellen, daß sie durch die jährliche Bewilligung des Soldes für die Schweizer-Regimenter jenen Vertrag stillschweigend anerkannt habe, obgleich man ihr alle Jahre gesagt, daß der Contract noch bis zum Jahre 1841 laufe. „Wie," rief hier eine Stimme zur linken Seite, „also noch 11 Jahre!" „Unter diesen Umständen," schloß der Minister, „kann der gedachte Vertrag auf eine ehrenvolle Weise für Frankreich, nur unter der Mitwirkung der beiden Staatsgewalten, unter deren Auspicien er abgeschlossen worden, modificirt werden. Letzteres wäre allerdings sehr wünschenswerth; auch zweifle ich nicht, daß die Sorge des Königs auf diesen wichtigen Gegenstand gerichtet ist. Unter diesen Umständen fürchte ich aber auch nicht, daß die Kammer durch die Annahme des ihr gemachten Vorschlages den Monarchen in die Unmöglichkeit versetzen werde, jenen Vertrag zu halten. Man beruft sich auf den 38sten Artikel desselben, welcher von unvorhergesehenen Umständen spricht; hierunter kann man aber unmöglich die Weigerung der Kammern zählen, die übereingekommenen Subsidien zu bewilligen; man würde sonst Wirkung und Ursache confundiren. Um eine solche Weigerung zu rechtfertigen, müßte sie durch frühere Umstände motivirt seyn. Dergleichen giebt es aber nicht, und die Kammer wird sonach Europa nicht zum erstenmale das traurige Beispiel der Verletzung eines von ihr gebilligten Traktates geben." Hr. Salverte behauptete, daß ein früheres Votum der Kammer dieselbe für die Folge in keiner Art binde; auch erinnerte er daran, daß es nicht das erstemal in Frankreichs Geschichte seyn würde, daß ein abgeschlossener Vertrag nicht zur Ausführung käme. Der Vicomte von Laboulaye sprach zu Gunsten der Schweizer-Regimenter; er führte am Schlusse seiner Rede die Antwort an, welche die Abgeordneten der Eidgenossenschaft einst Ludwig XIV. ertheilten, als dieser Monarch ihnen bemerklich machte, daß mit dem Gelde, welches die Schweizer-Soldaten Frankreich kosteten, man einen Weg von Paris nach Basel würde pflastern können: „Das ist möglich" erwiederte einer der Abgeordneten, „aber mit dem Blute welches meine Landsleute für Frankreich vergossen haben, würde man eben so gut einen Kanal von Basel nach Paris schiffbar machen können." „Das ist eine herrliche Schweizer-Gasconade!" riefen hier mehrere Stimmen. — Der Eingangs erwähnte Reductions-Vorschlag des Hrn. Jacqueminot wurde hierauf mit starker Stimmenmehrheit verworfen. Nicht besser erging es zweien andern Anträgen des Herrn Moine und des Generals Lamarque auf Ersparnisse von resp. 1,200,000 und 600,000 Fr. Hr. Lamarque ließ den Schweizer-Truppen volle Gerechtigkeit widerfahren; er kenne keine tapferere Soldaten im Kriege, keine disciplinirtere im Frieden, als sie; wohl aber eben so tapfere und eben so wohl disciplinirte, nämlich die französischen. Nach einigen politischen Betrachtungen zählte der Redner die großen Vortheile auf, die den Schweizer-Regimentern in der Capitulation zugesichert sind; namentlich führte er den 28sten Artikel derselben an, wonach die Schweizer-Offiziere nach Beendigung ihrer Dienstzeit zu allen Militair- und Civilämtern zulässig seyn sollen. „Will man — fügte Hr. Lamarque hinzu — hieraus etwa den Schluß ziehen, daß sie Staatsräthe, Präfecte und Mitglieder beider Kammern werden können? Gewiß nicht; denn wäre dem also, so würde das vorige Ministerium, dem es vor Allem um gehorsame und wohldisciplinirte Deputirte zu thun war, nicht ermangelt haben, vielleicht nicht ein ganzes Bataillon von 300 Schweizern, wohl aber so ein kleines Muster-Peloton, das sich auf ein gegebenes Zeichen jedesmal sofort erhoben oder niedergesetzt hätte, in diese Kammer einzuführen." (Großes Gelächter.) Die obigen beiden Reductionsvorschläge wurden hierauf, nach einigen Bemerkungen des Kriegsministers, gleichfalls verworfen. Herr Pas de Beaulieu stellte Betrachtungen über den Sold der französischen Truppen an und benachrichtigte die Kammer, daß mehrere Offiziere Entwürfe zur Errichtung eines Pensionsfonds eingereicht hätten. Der Kriegsminister entgegnete, daß der oberste Kriegsrath sich bereits mit dieser Angelegenheit beschäftige. Der Oberst Laidet schlug auf das Kapitel des Soldes der Truppen, das im Ganzen 71,755,000 Fr. beträgt, eine Reduction von 528,525 Fr. vor, indem er die Feldpredigerstellen abgeschafft wissen wollte; die Gehalte der Feldprediger fand er im Vergleich zu denen der Hülfspfarrer in den Dorfgemeinden viel zu hoch; letztere hätten oft kaum die Hälfte von dem Einkommen eines Feldpredigers bei der Garde. Hr. v. Verbis betrachtete die Feldprediger als nützlich und nothwendig; bei den Truppen aller christlichen Völker seyen deren zu finden. Während dieses Vortrages hatten

sich in den Gängen der rechten Seite und auf den Stufen, welche beide Centra trennen, zahlreiche Gruppen gebildet; mehrere Deputirte der äußersten Rechten unterhielten sich mit ihren Collegen aus dem rechten Centrum. Nachdem der Präsident diese Herren aufgefordert hatte, ihre Plätze wieder einzunehmen, trat Hr. Dupin zur Unterstützung des Antrages des Obersten Laidet auf, und suchte die von dem Kriegsminister zur Vertheidigung der Feldprediger vorgebrachten Gründe zu widerlegen. Meistens seyen es die Pfarrer an den Kirchen, welche bei Todesfällen und Heirathen der Militairs, so wie bei den Geburten ihrer Kinder fungirten. Der von dem Minister angeführte Umstand, daß die Feldprediger die Soldatenkinder unterrichteten, sey sehr unerheblich, da nur eine geringe Anzahl von Kindern, etwa zwei für die Compagnie, bei den Regimentern erlaubt sey. Als einen andern wichtigen Punkt hob der Redner hervor, daß die Feldprediger nur von dem Groß-Almosenier abhängig und nur diesem verantwortlich seyen; es vertrage sich nicht mit der verfassungsmäßigen Ordnung, daß ein einziger dem Throne nahe stehender Geistlicher ohne alle Verantwortlichkeit über jeden einzelnen Feldprediger frei zu verfügen habe. In früheren Zeiten und namentlich unter Ludwig XIV. sey der Einfluß der Feldprediger oft so schädlich gewesen, daß zuweilen ganze Corps hätten versetzt werden müssen. Auch heut zu Tage besäßen die Feldprediger noch großen Einfluß auf die Soldaten, indem es in ihrem Belieben stehe, denselben gute oder schlechte Sittenzeugnisse zu geben; das mächtigste Mittel derselben sey aber ohne allen Zweifel die Beichte und die Unterredungen mit den Soldaten. Zu einer noch nicht sehr fernen Zeit hätten die Feldprediger die ganze Armee zu einem gewissen Zwecke bearbeitet. Außerdem seyen die Gehalte derselben ungeheuer, nämlich von 3, 4, ja sogar von 5000 Fr., so daß sie hinsichtlich des Einkommens unmittelbar nach dem Major kämen. Nachdem Herr v. Conny gegen das Amendement gesprochen hatte, erhob sich der Kriegsminister zur Vertheidigung der Feldprediger; er räumte ein, daß es ein wichtiger Punkt der Erörterung sey, ob dieselben von dem Groß-Almosenier oder von den Bischöfen abhängig seyn sollten; dieser Gegenstand verdiene die ernstlichste Prüfung; daraus dürfe aber nicht gefolgert werden, daß die Feldprediger ganz abzuschaffen wären; der Groß-Almosenier sey eben mit ihrer Kirchen-Disciplin und mit der Vertheilung der geistlichen Functionen unter sie beschäftigt. Der Minister schloß mit der Versicherung, daß die Feldprediger sich keine Eingriffe in die Militair-Disciplin erlauben dürften, und sprach die Hoffnung aus, daß die Kammer einen so wichtigen Gegenstand nicht bei Gelegenheit eines Amendements, sondern nach reiflicher Ueberlegung entscheiden werde. Hr. Laidet unterstützte nun nochmals seinen Antrag, setzte jedoch nach einem ausführlichen Vortrage des Hrn. Alexis v. Noailles seinen Reductionsvorschlag von 528 000 auf 100,000 Fr. herab; demungeachtet wurde auch dieser von der Kammer verworfen. Hierauf ward die Discussion über die anderen Kapitel wieder aufgenommen. Hr. Sappey wollte 568,000 Fr. für Militairbedürfnisse und Heizung ganz gestrichen wissen; sein Antrag wurde aber, eben so wie der des Hrn. Boissy d'Anglas, der einen Abzug von 122,000 Fr. vorschlug, mit starker Majorität verworfen. Hr. Moine machte einige Bemerkungen über die Fourage. Auf die Bemerkung des Kriegsministers aber, daß dieser Gegenstand einer ausführlicheren Erörterung bedürfe, wurde die weitere Discussion bis auf den nächsten Montag ausgesetzt, und die Sitzung aufgehoben.

Der Courier français giebt folgende Anekdote: „In der Sitzung der Pairs-Kammer, in welcher das Amendement in Betreff der gerichtlichen Belangung des Grafen Peyronnet verworfen wurde, äußerte ein Pair gegen einen Minister die Besorgniß, daß die Deputirten nunmehr den Zuschuß verweigern würden. „„Das werden sie nicht thun““, entgegnete der Minister mit Heftigkeit, „„sie würden dadurch das ganze Rechnungswesen in Unordnung bringen.““ Der edle Pair, den diese Antwort nicht ganz überzeugt hatte, wandte sich bald darauf an einen andern Minister mit der Aeußerung: er sey überzeugt, daß die Deputirtenkammer den Zuschuß nicht bewilligen werde, und dieser antwortete: „„Ich hoffe es.““ — 110 Deputirte sind der Ansicht des Grafen von Portalis, und 239 der des Herrn Bourdeau gefolgt.“

Personen, welche gewöhnlich gut unterrichtet sind, wollten bisher wissen, daß die Königin Maria da Gloria in Kurzem England verlassen, und sich zu Vollendung ihrer Erziehung nach Wien begeben werde. Graf Barbacena solle sie aber nicht begleiten, sondern nach Rio zurückkehren. In London werde dieser Entschluß Don Pedros sehr gebilligt, und das englische Ministerium gedenke, sobald die junge Königin England verlassen habe, einen entscheidenden Schritt zu thun, um alle diplomatischen Mißverständnisse in der portugiesischen Sache zu beseitigen. Nun aber gehn plötzlich Nachrichten aus London ein, nach welchen Don Pedro die Abreise seiner Tochter, wahrscheinlich auf Barbacena's Betrieb, wieder verschoben haben soll. Das französische Kabinet, das täglich mehr Einfluß auf die äußern Angelegenheiten gewinnt, und bei weniger innern Reibungen eine schiedsrichterliche Stellung in Europa annehmen könnte, soll die Art, wie das englische Ministerium die portugiesische Frage jetzt behandelt wissen will, sehr billigen. (Allg. Ztg.)

## England.

London, vom 27. Juny. — Die Times macht folgende Bemerkungen zu der Thron-Rede: „Man hat

unbezweifelt nicht erwartet, daß die, die Parlaments-Session beschließende Rede neuen Stoff zu Betrachtungen oder Discussionen liefern werde. Der Zweck fast aller Reden dieser Art ist nicht sowohl die Neugierde zu erregen, als sie zu mäßigen; man will, wenn sich die Deputirten nach Hause, auf ihre Landhäuser begeben, bei ihnen zuletzt noch den Eindruck hervorgebracht haben, daß das Volk sowohl als die Regierung keine Ursache haben, unzufrieden zu seyn, daß vielmehr Alles gut sey, und auch wahrscheinlich — mindestens einige Monate — so bleiben dürfte. So besänftigender, friedlicher Natur war auch die Thron-Rede, die wir gestern vernommen haben." — Die Zeitung geht nun die verschiedenen Punkte durch, ohne besondere Bemerkungen dazu zu machen; da sie jedoch an die Stelle kommt, wo es heißt, daß die Regierung ihre äußersten Bestrebungen anwenden werde, um eine Ausdehnung der Feindseligkeiten zu verhindern, stimmt sie den seit Kurzem angenommenen Ton wieder an, indem sie behauptet, daß die Regierung selber die Verpflichtung habe, die Feindseligkeiten auszudehnen, wenn andere Mittel, die Ausdehnung derselben zu verhindern, nicht zum Zwecke führen sollten. — In Bezug auf Portugal — fügt die Times hinzu — giebt es nur zwei Hoffnungen: entweder, daß Dom Miguel von seinem eigenen Volke gestürzt werde, oder daß er seine Beleidigungen der englischen Regierung so weit treibe, daß diese endlich, um das Leben und das Eigenthum ihrer Unterthanen zu schützen, zu gewaltsamen Maaßregeln ihre Zuflucht nehme.

Der Courier sagt über diesen Gegenstand: „Die Rede, mit welcher das Parlament prorogirt worden, bedarf nur weniger Bemerkungen. Sie war — und mit Recht — nur in allgemeinen Ausdrücken abgefaßt; zu einer Zeit, wie die gegenwärtige ist, war nicht zu erwarten, daß Se. Maj. detaillirtere Erklärungen über die auswärtigen Angelegenheiten geben werden. Inzwischen schöpfen wir doch aus der Rede die genugthuende Hoffnung, daß England im Frieden verharren werde, daß die Feindseligkeiten wahrscheinlich nicht weiter als auf die beiden Mächte, die gegenwärtig darin verwickelt sind, ausgedehnt werden dürften und daß es dagegen nicht unwahrscheinlich sey, den Frieden auch unter ihnen wieder herzustellen. — Die Wiederanknüpfung diplomatischer Verbindungen zwischen Frankreich, Großbritannien und der Pforte muß — so vermuthen wir — die Folge einer von Seiten der Pforte ausgegangenen vertraulichen Mittheilung dahin gewesen seyn, daß sie sich jetzt nicht abgeneigt finde, in eine endliche Uebereinkunft wegen der Pacification Griechenlands einzugehen. Der Eröffnung der Unterhandlungen muß das Aufhören der Feindseligkeiten von Seiten der Griechen vorangehen. Es folgt dies aus einem Artikel des Protokolls vom 22. März." (Der Courier allegirt hier diesen Artikel, worin es heißt, daß die alliirten Mächte, da sie entschlossen seyen, die Unterhandlungen in Konstantinopel wieder anzuknüpfen, die provisorische Regierung Griechenlands auffordern werden, die Feindseligkeiten einzustellen und ihre Truppen innerhalb der vorgeschlagenen Gränz-Linie zurückzuziehen.) „Der Lage Portugals" (fährt der Courier fort) „wird nur mit wenigen Worten gedacht. Se. Majestät konnte nicht anders, als „„mit vermehrtem Bedauern"" davon sprechen. Die Maaßregeln, die in Bezug auf Irland angenommen wurden, bilden den letzten Theil der Rede, worin die Hoffnung ausgesprochen wird, daß sie dazu beitragen werden, die Ruhe und das Wohlsein dieses Landes zu befördern.

Herr Vesey Fitzgerald hat von den Landeigenthümern von Clare ein Schreiben empfangen, in welchem er, um die Unabhängigkeit von Clare aufrecht zu erhalten, und der Einmischung von Personen vorzubeugen, die mit der Repräsentantenwahl in der Grafschaft nichts zu thun haben, dringend gebeten wird, sich als Wahl-Candidat für Clare zu melden; diese Bitte hat derselbe, jedoch in einer übrigens sehr höflichen Antwort, von sich abgelehnt.

Bei der vor Kurzem statt gefundenen Sitzung der „Königlichen Asiatischen Gesellschaft von Großbritannien" bemerkte man — wie das Hof-Journal berichtet — unter vielen ausgezeichneten Literaten, auch Herrn Professor Wilken, Königlichen Ober-Bibliothekar und Historiographen aus Berlin, einen Gelehrten, der in der arabischen Sprache sehr bewandert ist, und dessen in dem ersten Bande der von Dr. Granville herausgegebenen Werke: „St. Petersburg" ehrenvolle Erwähnung geschieht. Zwei Briefe des russischen Gesandten, Fürsten Lieven, wurden vorgelesen, worin Anzeige gemacht wird, daß auf die vom asiatischen Departement des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in St. Petersburg geschehene Verordnung, drei so eben publicirte Werke, in Bezug auf die Geschichte asiatischer Völkerschaften, der Gesellschaft übersandt werden sollen. Sir A. Johnson, der den Dank der Gesellschaft für diese Schenkungen vorschlug, bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß die Geneigtheit, mit welcher der Kaiser von Rußland in die Ansichten der Gesellschaft und namentlich in die Wünsche des orientalischen Comité's eingegangen sey, diesen erleuchteten Monarchen, der dadurch anderen Regenten ein würdiges Beispiel der Nachahmung gegeben habe, auf einen sehr hohen Standpunkt darstelle. Der Kaiser, fuhr der Redner fort, habe nicht allein befohlen, daß dem Comité ein Verzeichniß aller gedruckten Werke und Manuscripte über Asien, die sich in den Kaiserlichen Bibliotheken befinden, gemacht werden soll, sondern auch den Befehl ertheilt, daß

jede neue Publikation über diesen Gegenstand der Gesellschaft in seinem Namen zugeschickt werde. Herr Davis las noch in derselben Sitzung eine Abhandlung über die Poesie der Chinesen vor.

In Aylesbury ist in öffentlicher Versammlung beschlossen worden, den Parlaments-Repräsentanten der Grafschaft, den durch seine antikatholischen Gesinnungen bekannt gewordenen Marquis von Chandos bei einer künftigen Parlaments-Wahl kostenfrei zu wählen. Der Marquis hat sich nämlich sonst immer das Mittagsmahl, und die damit verbundenen Festlichkeiten, die er den Wählern gab, an 2000 bis 3000 Pfd. kosten lassen; die Wähler haben nun zwar auf das Mittagsmahl nicht renuncirt, doch wollen sie es in Zukunft selber bezahlen.

Der Courier zeigt mit besonderem Wohlgefallen an, daß Herr Buchanan, der brittische Consul in New-York, täglich mehr Beweise davon erhalte, wie freundlich der neue Präsident der Vereinigten Staaten gegen die englische Regierung gesinnt sey. Man versichert uns (heißt es in dem genannten Blatte,) daß der Präsident Jackson das Unpolitische des neuen Tarifs vollkommen erkennt, und daß es ihm überaus angenehm seyn würde, wenn dieser entweder zurückgenommen oder modificirt wird. Man will darin auch eine Erklärung dafür finden, daß jetzt der Handel zwischen Großbritannien und Nord-Amerika weniger thätig ist; denn die Kaufleute scheinen erst sehen zu wollen, in wiefern der Congreß einer solchen Modification des Tarifs günstig, oder nicht, gesinnt ist. — In New-York ist der Geburtstag des Königs von England durch ein großes Mittagsmahl gefeiert worden.

Am 2. May wurde in einem Hafen von Süd-Carolina ein Boot vom Stapel gelassen, auf dessen Verdeck man einen Klumpen Goldes, ungefähr von der Größe und Form eines erwachsenen menschlichen Körpers, den sehnsüchtigen Augen der Zuschauer zeigte. Die Masse, aus einem Bergwerk in der Grafschaft Montgomery, wiegt 138 Pfd., (es muß also mit noch vielem fremdartigen Stoff vermischt seyn). Der Eigenthümer soll mehrere Jahre an den kleinen Stücken, aus denen der, zu ungefähr 35,000 Dollars geschätzte Goldklumpen, besteht, gesammelt haben.

Zu Durham ist ein Manuscript des alten Testaments gefunden worden, welches 1500 Jahre alt seyn soll. (?) Es hat sich acht Jahrhunderte hindurch in einer jüdischen Familie befunden, und ist mit der größten Zierlichkeit und Deutlichkeit geschrieben.

Die Dame, welche dieser Tage ihren Bräutigam verblüfft am Traualtare stehen ließ und nach Hause fuhr, erklärt in den Zeitungen, dies sey geschehen, weil ihr plötzlich ohnmächtig wurde, und werde sie gleich nach ihrer Genesung mit dem Gegenstand ihrer Liebe verbunden werden.

## P o l e n.

Warschau, vom 3. July. — Zur Belohnung der Verdienste sowohl im Civil- als im Militairstande, haben Se. Majestät der Kaiser und König eine besondere Abzeichnung zu stiften geruhet. Sie bestehet in einer vergoldeten Schnalle, in deren Mitte mit römischen Zahlen die Anzahl der Dienstjahre angegeben ist, und wird am Bande des St. Stanislaus-Orden getragen. Zu dieser Auszeichnung sind alle diejenigen berechtigt, welche 15 volle Jahre ohne Unterbrechung dem Staate treu gedient; ein Jeder der dazu berechtigt, muß sich durch die Zeugnisse seiner Vorgesetzten gehörig ausweisen. Die Mehrzahl der Dienstjahre über 15, soll noch eine besondere Abzeichnung erhalten.

Se. Majestät der Kaiser und König haben Höchstihro Durchlauchtigsten Bruder Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Constantin Zesarewitsch, für Höchstdenselben und seine Nachkommenschaft die königlichen Domainen Skierniewice, Bzkow, Jeziorko und Kompin auf ewige Zeiten geschenkt, und diese Güter dem Höchstdemselben angehörigen Fürstenthume Lowicz anverleibt.

Den St. Stanislaus-Orden Ister Klasse erhielten ferner: der wirkliche Staatsrath und Kammerherr Alexander Taniejew, und der Staatsrath Apolinari Butieniew, der Brigaden-General und Commandant von Kalisch Ignatz Mycielski, denselben Orden IIter Klasse, der Staatsrath Renaud Baron v. Sacken, und der Kriegsrath Chef des Generalstabes Briskorn.

Se. Majestät der Kaiser und König haben die Räthe der General-Procuratorie Adalbert Rogozinski und Ignatz Woyciahowski, so wie auch den Districts-Commissarius des Bezirkes Sandomir Leo Jelski, zu außerordentlichen Staats-Referendaren zu ernennen geruhet.

Am letzten Getreidemarkte in Warschau zahlte man für den Korez Weitzen 24½ bis 29 pol. Gulden, für Korn 7½ — 8½, Gerste zu 7 — 7½ und Hafer zu 5 — 6 polnische Gulden.

## T ü r k e i.

(Priv.-Nachr.) Von der serbischen Grenze, vom 29. Juni. — In Belgrad sind Privatbriefe aus Konstantinopel bis zum 18. Juni eingegangen, nach welchen der englische und französische Botschafter dort eingetroffen waren. Vom Kriegs-Schauplatz melden diese Briefe gar nichts; allein in Belgrad sind die Ereignisse bei Schumla in ihrem ganzen Umfange bekannt, sie machen jedoch keinen so niederschlagenden Eindruck als man erwartet hatte. Die Türken zeigen

hierbei wieder ihren gewöhnlichen Gleichmuth, der sie bei jedem ungünstigen Ereigniß beseelt.

Uebrigens werden natürlich die russischen Berichte weniger erfolgreich dargestellt, und die ganze Schlacht als eine Schlappe, welche der Groß-Vezier erhalten, reducirt. Am deutlichsten dürften jedoch die nächsten Ereignisse und der nahe Fall von Silistria und die gänzliche Unthätigkeit des Groß-Veziers die nach russ. Berichten zu erwarten ist, solche falsche, auf die Beruhigung der Gemüther berechneten Angaben wiederlegen.

Der Courier de Smyrne enthält folgendes Schreiben aus Alexandrien vom 15. May: „Die Absendung einer Expeditionsarmee von Kairo nach Asien ist aufgegeben worden, da dieselbe ohnehin nicht mehr zur Eröffnung des Feldzuges auf dem Kriegsschauplatze hätte ankommen können. Der Sultan hat den Vice-König zu einer Unterstützung in baarem Gelde aufgefordert; man spricht von einer Million schwerer span. Piaster. Sämmtliche Verwaltungs-Büreaux in Kairo haben eine neue Organisation erhalten. Um die strengste Genauigkeit in dem Rechnungswesen zu erzielen, ist die doppelte Buchhaltung eingeführt worden. Mehrere junge Beamten haben zu diesem Zwecke bei Europäischen Buchhaltern Unterricht genommen. Das wenige Getreide, das von der vorigen Erndte in den Magazinen übrig geblieben ist, wird für die Nachfragen aus Konstantinopel und für die Landes-Consumtion aufbewahrt; mehrere Schiffe sind mit Ladungen nach Konstantinopel abgesegelt. Im hiesigen Hafen liegen 120 Fahrzeuge unbeschäftigt; das allgemeine Sinken der Getreidepreise lähmt jedes Unternehmen. Die französische Kriegsbrigg „der Pfeil" ist von Syrien hier angekommen und nach Navarin weiter gesegelt. Da sich die Pest in Syrien gezeigt hat, so sind alle von dieser Küste und aus Cypern kommenden Schiffe einer 15tägigen Quarantaine unterworfen. Der französische General-Consul, Herr Drovetti, erwartet nur die Ankunft seines Stellvertreters Mimaut, um sich nach Frankreich zu begeben."

## Neusüdamerikanische Staaten.

Mexiko. Ein Gesetz-Vorschlag, die Ausfuhr der Barren (Gold und Silber) zu verbieten, und den Ausgangs-Zoll auf Geld von 3½ auf 10 pCt. zu erhöhen, ist nicht durchgegangen. Dagegen handelt man im Congresse davon, die geistlichen Güter für die Finanzen einzuziehen, Religions-Freiheit zu proklamiren, die Einwanderungen zu befördern, und den Fremden die Erwerbung von Grund-Eigenthum zu gestatten. Ein Gesetz liegt auf der Tafel, wonach die Produkte der Länder, deren Regierungen die Republik nicht anerkennen wollen, 10 pCt. mehr an Eingangs-Abgaben bezahlen sollen.

## Miscellen.

Am 2ten Abends in der zehnten Stunde hatte Katscher, in Ober-Schlesien, das Unglück durch eine Feuersbrunst heimgesucht zu werden, wodurch fast das ganze Städtchen in Asche gelegt wurde.

Der König der Niederlande hat den Nonnen zu Brüssel die Erlaubniß ertheilt, ferner zu existiren, auch sich zu vermehren, nur dürfe ihre Zahl nie 40 überschreiten.

General Lafayette hat zu Newyork eine Tonne Erde von dem Schlachtfelde zu Bunkers-Hill bestellt, um dereinst seinen Grabhügel daraus errichten zu lassen. Die Aechtheit derselben soll von den drei ältesten Veteranen verbürgt werden. Man hat denjenigen Fleck gewählt, auf welchem gerade vor 50 Jahren General Warren geblieben ist.

Die Prophezeihung, daß Spanien nicht eher wieder die Minen entdecken werde, die es in der Vorzeit reich machten, bis es seine amerikanischen verlöre, fängt an, sich zu bestätigen. Bei Oyarzun, nicht weit von der französischen Gränze, ist eine reiche Silberader aufgefunden worden.

Man schreibt aus Frankfurt a. M.: Von unserm interessanten Landsmanne, Hrn. Dr. Heinrich Maklot, welcher als Naturforscher nach den niederländischen Colonien gegangen ist, sind den Verwandten desselben neuerlich wieder Briefe zugekommen, von denen der letzte aus Amboina vom 18. Sept. 1828 datirt ist. Den Sommer hat unser Landsmann auf einer Fahrt nach Neu-Guinea und an der Küste dieses unwirthbaren Landes zugebracht. Die Expedition hatte am 22. April Amboina verlassen, zunächst ihren Lauf nach der Insel Banda gerichtet, war von da am 29. April nach Guinea unter Segel und nach einer beschwerlichen Fahrt am 21. May an der Südwest-Küste beim Dourga-Fluß vor Anker gegangen. Hier bestanden sie mit den Eingebornen ein Gefecht, in welchem 2 Offiziere tödtlich verwundet wurden, inzwischen auch mehrere Wilde auf dem Platze blieben. Sie steuerten hierauf längs der Küste nach Norden, und gingen nach einer mit vielen Mühseligkeiten und Unfällen verknüpften Fahrt in einer Bay, welche nach einem der Schiffe die Tritons-Bay genannt wurde, 3° 33′ 30″ süd. Br. und 134° 51′ Länge, vor Anker. Man machte hier Anstalten, eine Niederlassung zu gründen, und zu diesem Behufe ein Fort zu bauen; der 24ste September, als der Geburtstag Sr. M. des Königs der Niederlande, war bestimmt, das Land im Namen dieses Souverains in Besitz zu nehmen. Unser Landsmann schildert die Gegend als gebirgig und himmlisch schön. Inzwischen brachen unter der Schiffsmannschaft Krankheiten aus, auch unser Landsmann lag mehrere Wochen hart darnieder; die Idee, hier eine

Niederlassung zu gründen, scheint wieder aufgegeben worden zu seyn; am 30. August ging die Expedition wieder unter Segel, und lief am 6. September wieder in Amboina ein. Von hier gedenkt unser Landsmann nach Timor zu gehen, wo er in Auftrag der Regierung mehrere Monate zubringen wird, und rechnet, erst nach ein paar Jahren wieder nach Java kommen zu können. Er ist viel beschäftigt mit der Anordnung seiner Ausbeuten und Bemerkungen, welche wie wir hoffen, seiner Zeit der Welt bekannt und der Wissenschaft förderlich werden sollen, der in allen Welttheilen durch Söhne unsrer freien Stadt (Rüppell in Afrika, Freyreis in Amerika, Maklot auf dem Archipel der Südsee) ruhmwürdige Opfer gebracht wurden oder noch werden.

Man wird sich erinnern, daß vor einiger Zeit eine Frau, die des Krebses wegen an der Brust operirt wurde, diese Operation ohne alle Schmerzen aushielt, weil sie zuvor magnetisirt und in den Zustand des Somnabulismus versetzt war. Das J. des Déb. enthält jetzt von einer glaubwürdigen Gerichtsperson einen Brief, der den Hergang der Sache aufs genaueste erzählt, und dieselben Umstände angiebt, die damals durch die Zeitungen berichtet wurden. Die Kranke war an der Stelle, wo die Operation geschah, in der That so fühllos, daß der Arzt sich ausdrückt, es sey ihm zu Muthe gewesen, als schneide er in einen Leichnam. Merkwürdigerweise hatte sich diese Gefühlsabstumpfung aber nur an der Stelle eingefunden, wo die Kraft des Willens sie verlangte, und wo man deren bedurfte. Denn die Operirte fühlte einen leichten Kitzel von dem hinabrieselnden Blut, als dieses mit einem Schwamm aufgewischt wurde. Nach sieben Tagen konnte die Operirte schon wieder ausfahren; alles ging ganz glücklich. Aber am 15ten Tage wurde die Kranke schwächer, und die Füße fingen an ihr zu schwellen. Jetzt holte man ihre Tochter herbei, die beim Magnetisiren zu einem hohen Grade des Hellsehens zu gelangen pflegte. Diese befragte man im Zustande der Clairvoyance über ihre Mutter; sie erklärte, daß ihr Tod in wenigen Tagen leider unvermeidlich sey, und gab die Ursachen davon, die hauptsächlich dadurch entstanden waren, daß die Lunge vom Eiter angegriffen wurde, so scharf an, und beschrieb den innern Zustand des Körpers der Kranken so genau und richtig, daß Jedermann in das äußerste Erstaunen gerieth. Die Prophezeihung der Hellseherin ging richtig in Erfüllung; sie starb nach drei Tagen, und bei der Section fand man das Innere ihres Körpers genau so beschaffen, wie die Tochter es im Zustande des Somnabulismus ausgesagt hatte.

Ein Gärtner in Schottland besitzt einen Rosenstock, der 10 Fuß Höhe und 30 Fuß im Umfang hat.

Nordamerikanische Blätter enthalten Auszüge aus dem Bericht eines Herrn Thomas Kennedy, der von der Quäker-Gemeinde in Nord-Carolina nach Haiti gesendet worden war, um den Zustand der, von der erwähnten Gesellschaft dahin beförderten farbigen Familien, zu untersuchen. Hr. Kennedy wurde vom Präsidenten Boyer sehr artig empfangen. Was die Colonisten betrifft, so fand er sie sehr unzufrieden, indem die dortigen Land-Eigenthümer die von ihnen eingegangenen Bedingungen nicht erfüllt hatten. Von dem innern Zustande Haiti's giebt er eine sehr unvortheilhafte Schilderung. Er beschreibt den Boden der Insel als außerordentlich fruchtbar, und nur sehr geringer Kultur bedürfend, und das Klima als äußerst milde und gesund. Dagegen aber, sagte er, ist die Regierung nichts weiter, als ein militairischer Despotismus — der Kongreß nichts als eine Posse — das Gesetz besser geschrieben als verwaltet — der Wille des Präsidenten durch eine Armee von 40,000 Mann unterstützt — der Ackerbau vernachlässigt — der Handel im Sinken — Sitte und Gewohnheit abstoßend — die Lebensweise, vorzüglich im Innern des Landes, ärmlich und roh — das Volk unwissend, eingebildet und der Polygamie ergeben — und der Zuwachs der Bevölkerung sehr geringe. Schließlich empfiehlt er, Colonisten nach Liberia, anstatt nach Haiti zu senden, indem sie dort eine liberale Regierung und liberale Gesetze finden würden, und ihre Sitten, Gewohnheiten, Sprache und Religion beibehalten könnten.

Durch das Geständniß der Frau des Hauseigenthümers, bei welchem der verheerende Brand zu Ronneburg zuerst ausbrach, ist es nun ermittelt, daß erkaufte und in eine Kammer geschüttete Asche, unter welcher sich noch Glut befunden, die Veranlassung dieses großen Unglücks geworden ist.

Ein Neger, Namens Keene, der sich der afrikanische Roscius nennt, ist im Theater zu Hull in England als Othello aufgetreten, und hat außerordentlich gefallen.

Zu London sieht man jetzt Tapeten von Fischschuppen, die eine erstaunenswerthe Wirkung machen sollen. Ein auf diese Art tapezirter Salon ist ganz lichtstrahlend, und macht auf das Auge einen wunderbaren Eindruck.

Beilage zu No. 158. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 9. July 1829.

## Miscellen.

Das Pariser Straßen-Pflaster nimmt einen Flächenraum von etwa 2½ Million □Metres, also fast den 5ten Theil des gesammten Flächen-Inhalts der Stadt, ein. Jährlich wird ein Achtel des Pflasters reparirt, wozu 1,088,000 viereckige Steine aus den Steinbrüchen von Fontainebleau erforderlich sind. Die Reparatur kostet jährlich 1½ Millionen Fr. Die Straßen-Reinigung ist in Entreprise gegeben; der Entrepreneur braucht dazu im Winter 250 Arbeiter und 330 Pferde; und im Sommer 140 Arbeiter, 70 Karren und 210 Pferde. Die Besprengung geschieht vermittelst 100 Wagen mit Tonnen, u. 110 Karren sind für die Wegschaffung des Straßen-Schmutzes und sonstiger Unreinigkeiten bestimmt. Es wird dafür jährlich etwa 403,000 Fr. bezahlt. Die Straßenbeleuchtung geschieht durch 4533 Laternen mit oder ohne Scheinwerfer, welche 10,672 Flammen haben; jede Flamme kostet stündlich 1¾ Centimen, und die gesammte Beleuchtung jährlich 465,331 Fr. Für die Beleuchtung der öffentlichen Gebäude werden überdies noch 482 Laternen gebraucht.

Vor einiger Zeit hatten zwei Schiffe an der Tschirkassischen Küste, im Süden der Wohnsitze des Stammes der Natuchaitsen bei den Abzechs, Schiffbruch gelitten und waren auf den Strand geworfen. Die Abzechs bemächtigten sich derselben, nahmen sie auseinander und vertheilten unter sich das Holz und Eisenwerk davon. Die Besatzung ward, nach der Gewohnheit der Kaukasischen Völker, zu Sklaven gemacht. Jetzt hat man erfahren, daß es dem H. Tausch, einem Manne, der seit vielen Jahren unter den Tschirkassiern lebt, und sich bei ihnen so beliebt zu machen gewußt hat, daß er von ihnen als Landsmann angesehen wird, gelungen, die Befreiung dieser Besatzungen ohne Lösegeld zu bewirken, und daß dieselben bereits in Anapa angekommen sind.

## Verlobungs-Anzeigen.

Die am 29. Juni h. a. erfolgte Verlobung ihrer ältesten Tochter Emilie von Debschitz, mit dem Königl. Preuß. Hauptmann im 10ten Infanterie-Regiment Herrn Landgraf, beehrt sich allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Verw. v. Debschitz, geb. v. Prittwitz.

(Verspätet.)
Als Verlobte empfehlen sich allen Gönnern und Freunden
Wilhelm Erle.
Therese, geb. Joppich.
Linz den 6. Juli 1829.

## Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung, zeigen Verwandten und Freunden wir hiermit ergebenst an.
Breslau den 4. Juli 1829.
Anton Müllendorff, Königl. Polizei-Assessor.
Mathilde Müllendorff, geb. Rising.

## Todes-Anzeigen.

Hirschberg, den 2ten July 1829.
Den heute Abend um 6 Uhr erfolgten Tod unsers geliebten Bruders und Schwagers, des Kaufmanns-Aeltesten Herrn August Ludwig Schmidt hierselbst, zeigen wir, von stiller Theilnahme überzeugt, hierdurch ganz ergebenst an.
Der Rittmeister Linckh
und sämmtliche Geschwister des Verewigten.

(Verspätet.)
Den 28. Juny früh um 8 Uhr starb an Ruhr und dazu getretenem Nervenschlag unser zweiter hoffnungsvoller Knabe Wilhelm in einem Alter von 1 Jahre und 10 Monaten. Dieses schmerzliche Ereigniß unseren Verwandten und Freunden zur Nachricht. Oels den 5. July 1829.
Der Kaufmann Müller nebst Frau.

Mit dem tiefsten Schmerzgefühl zeige ich allen meinen verehrten Gönnern, theuren Verwandten und Freunden, den am 3ten d. M. Abends um halb 6 Uhr erfolgten Tod meiner theuren innig geliebten Gattin, der Frau Kauf- und Rathmann Angelina Kerbler geborne Thamm, am Nervenschlage, hiermit ganz ergebenst an. Nach beinah 21jähriger höchst glücklicher Ehe, riß sie der unerbittliche Tod, nach kaum dreitägigem Krankenlager unvermuthet in einem Alter von 42 Jahren von meiner Seite. Trostlos stehe ich an ihrem Grabe, denn sieben, meist noch unerzogene Kinder, verlieren die beste und sorgsamste Mutter, und ich die treueste seltenste und thätigste Lebensgefährtin. Landeck den 6. July 1829.
Anton Kerbler, als Gatte.
Josephine, Bertha, Karl, Antonia, Auguste, Maria, Theresia, als Kinder.

Für die durch die Ueberschwemmung in Schlesien Verunglückten ist ferner eingegangen:
38) C. B. G. 1 Rthlr. 39) T. v. S. 1 Rthlr. 40) E. W. 1 Rthlr. Breslau den 9. July 1829. W. G. Korn.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Blasche, B. H., Philosophie der Offenbarung als Grundlage und Bedingung einer höhern Ausbildung der Theologie. gr. 8. Gotha. 23 Sgr.

Böttiger, K. A., Gethsemane und Golgatha, oder Jesus, der Hohepriester. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Bährlen, Fr. L., Ansichten von höhern Dingen. 8. Stuttgart. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Brandt, Dr. J. F. und Dr. Ratzeburg, Getreue Darstellung und Beschreibung der Thiere, die in der Arzneimittellehre in Betracht kommen. 5s Heft. gr. 4. Berlin. In Umschlag. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Bollenberg, J. D., Deutsche Vorschriften für den Schul- und Privat-Gebrauch beim ersten Unterricht im Schönschreiben. 1s Heft. quer 4. Essen. 25 Sgr.

— — Deutsche Vorschriften beim zweiten Unterrichte im Schönschreiben, der deutschen Jugend gewidmet. 2s Hft. gr. 4. Essen. 1 Rtl. 15 Sgr.

Caspari, M. G. W. und Dühner, G. F., Christliches Hausbuch zur Erhebung und Stärkung des Herzens am Morgen und Abend auf alle Tage des Jahres. 2 Bände. Zweite verb. und wohlfeile Ausgabe. gr. 8. Zwickau. geb. 3 Rthlr.

Conversations-Lexikon für den Handgebrauch, oder Hülfswörterbuch für diejenigen, welche über die beim Lesen sowohl, als in mündlichen Unterhaltungen vorkommenden mannichfachen Gegenstände näher unterrichtet seyn wollen. 1ste Lieferung. 2te verm. und verb. Ausgabe. gr. 8. Leipzig. brosch. 25 Sgr.

Dapp, L. F., Versuch über die Lehre von der Legitimation zum Prozeß. Nebst einer Vorrede von H rrn Dr. Christian Gottlieb Gmelin. 2te Aufl. gr. 8. Stuttgart. 1 Rthlr. 20 Sgr.

---

Wohlthätigkeits-Anzeigen.

Für die durch Wasserfluthen verunglückten schlesischen Gebirgs-Bewohner gingen bei uns folgende Beiträge wieder ein: Von S. 3 Rthlr. A. F. N, 1 Rthlr. Hr. Kaufm. G. S. Klopsch in Kreutzburg 1 Fried'or u. 1½ Sgr; Hr. Eduard Weiner in Lauban 25 Rthlr. Zusammen 29 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf. Court. u. 1 Fried'or. Eichborn et Comp.

Ferner: Von M. H. 1 Dukaten. H. M....g 4 Stück Fried'or. C. R. 3 Rthlr. Hr. Mäkler Schneider 2 Rthlr. K. O. 1 Rthlr. G. S. u. C. in H. 50 Rthlr. Zusammen 56 Rthlr. Court. 4 Stck. Fried'or n. 1 Ducaten.

J. W. Brechers Erbin et Schiller.

---

Publicandum
wegen anderweiter Verpachtung der Glashütte zu Bujakow.

Da sich in dem am 26. Juny d. J. angestandenen Termine zur Verpachtung der Glashütte zu Bujakow im Beuthener Kreise kein Licitant gemeldet hat, so wird ein anderweiter Termin auf den 21. July d. J. hiemit angesetzt. Es werden daher Pachtlustige aufgefordert, an diesem Tage zu Bujakow in der Wohnung des dasigen Förster Türpitz sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben, wobei jedoch die Königl. Regierung die Genehmigung des Pachtzuschlages sich vorbehält. Uebrigens wird der Förster Türpitz die zu dem Glashütten-Etablissement gehörenden Gebäude und Ländereien den Pachtlustigen auf Verlangen nachweisen, und darüber Auskunft geben, die Pacht-Bedingungen selbst aber können jederzeit bei der Guths-Administration zu Bujakow eingesehen, und werden auch im Licitations-Termine besonders bekannt gemacht werden. Oppeln den 2. July 1829.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

---

Edictal-Vorladung.

Ueber die künftigen Kaufgelder des im Guhrauschen Kreise gelegenen dem Baron v. Loen gehörigen Gutes Klein Wiersewitz ist heute der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an diese Kaufgelder steht am 3. October d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schütz im Parthenzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen, und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden. Für den Fall der Unbekanntschaft werden den unbekannten Gläubigern hiermit die Herren, Justiz-Commissions-Rath Paur, Justiz-Rath Wirth, und Justiz-Rath Fletschke als Mandatarien in Vorschlag gebracht. Breslau den 25 Juny 1829.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

---

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht: daß die, über den Carl Herrmann Stuppe (geboren den 7. April 1805, jüngsten Sohn des zu Jauer verstorbenen Kreis-Justizraths und Landschafts-Syndikus Stuppe) eingeleitete Vormundschaft auf den Grund des, am 29sten December 1828 eröffneten väterlichen Testaments vom 9ten April 1822 und der Vorschrift des §. 698. Tit. 18. Thl. II. des allgem. Landrechts, bis zum 7ten April 1835 fortdauern soll.

Breslau den 19ten May 1829.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

---

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Realgläubigers soll das dem Partikulier Johann Jakob Rothenbach gehörige und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Materialien-Werthe auf 12956 Rthlr. 5 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Procent aber auf 21497 Rthlr. abgeschätzte Haus Nro. 909. des Hypotheken-

Buches in der Ohlauer Straße No. 2. neue Nummer-Anlage, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 5. Mai und den 7. Julius, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine, den 11. September c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Schwürz in unserm Partheien-Zimmer Nro. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in so fern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau, den 3. Februar 1829.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.

## Auction.

Es sollen am 23sten July c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkernstraße verschiedene Effecten, bestehend in Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 4ten July 1829.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

## Auction.

Es sollen am 15ten July c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause Nro. 19. auf der Junkernstraße die zu einer Verlassenschaft gehörigen Effecten, bestehend in Wäsche, Möbeln, guten Kleidungsstücken, wobei ein blauer Carbonari-Mantel und dem Conversations-Lexikon in 14 Bänden, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 7ten July 1829.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Schuldenmasse des hiesigen Gürtlers Joseph Poseck in Term. am 18ten August d. früh 9 Uhr unter die bekannten nicht präkludirten Gläubiger vertheilt werden wird. Neustadt den 16ten Juny 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

## Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Freyhäusler Franz Mühlan aus Karpenstein, Habelschwerdter Kreises durch das am 23. Mai d. J. eröffnete rechtskräftig gewordene Resolut für einen Verschwender erklärt, und unter Curatel gesetzt worden ist. Es wird für Jedermann die Warnung beigefügt, genanntem Franz Mühlan auf keine Weise Kredit zu ertheilen, indem die von ihm ohne vormundschaftliche Genehmigung contrahirten Schulden werden für ungültig erachtet werden.

Landeck den 6ten Juny 1829.

Das Königliche Stadt-Gericht von Landeck-Wilhelmsthal.

## Bekanntmachung.

Nach den §. §. 10, 11 und 12 des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheitstheilungs- und Ablösungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 werden die von der Bauerschaft zu Jauernick, Schweidnitzer Kreises, zum ritterlichen Erblehngute daselbst, dermalen dem minorennen Carl Thiel gehörig, in Antrag gebrachten Reluitionen der Dienste, Hutungs- und der Gemeinheits-Theilung, hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und alle diejenigen Interessenten, welche ein Interesse dabei zu haben vermeinen, aufgefordert, sich bis zum 24sten August a. c. bei der unterzeichneten Königl. Special-Commission zu melden, und ihre Ansprüche zu formiren, die Nichterscheinenden werden die Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen müssen, und können dann späterhin keine Einwendungen mehr gehört werden.

Schweidnitz den 1. Juli 1829.

Königl. Special-Commission des Schweidnitzer Bezirks.

Kober, Oekonomie-Commissions-Rath.

## Subhastation des Kretschamgutes in Klein-Zöllnig.

Das dem Gottlieb Mücke zugehörige, in Klein-Zöllnig bei Bernstadt belegene Kretschamgut, welches nebst dem dazu gehörigen Garten, Aeckern und Wiesen, im Jahr 1827 auf Neun Tausend Neun Hundert Fünf und Neunzig Reichsthaler 16 Sgr. abgeschätzt worden ist, soll auf den Antrag des Fisci, als Hypothekengläubiger, den 6. Mai, 8. Juli, 9. September a. c., welcher letztere Termin der Entscheidende ist, auf hiesigem Rathhause zum Verkauf ausgeboten werden, und wird der Zuschlag an den Meistbietenden, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme machen, erfolgen. Die Taxe des Grundstücks ist bei dem unterzeichneten Stadtgericht und bei den Ortsgerichten in Klein-Zöllnig nachzusehen.

Oels, den 29. Januar 1829.

Herzoglich Braunschweig-Oelsnisches Stadt-Gericht.

## Subhastation.

Das zu Tschoschwitz Militsch-Trachenberger Kreises sub No. 22. gelegene, nach der, in dem Gerichts-Kretscham daselbst so wie in unserer Registratur nachzusehenden Taxe, ortsgerichtlich auf 842 Rthlr.

13 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Bauer-Guth soll auf den Antrag des jetzigen Besitzers desselben, Gottfried Weigelt im Wege der nothwendigen Subhastation zum Behuf der Befriedigung der Gläubiger in nachstehenden Terminen, den 27. July, den 27. August, besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine den 28. September c. verkauft werden. Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige werden daher hiermit vorgeladen in besagten Terminen Vormittags um 9 Uhr vor dem unterschriebenen Gerichts-Amte, zur Abgabe ihrer Gebote zu erscheinen, und hat sodann der Meist- und Bestbietende, nach Genehmigung der Interessenten, wenn nicht gesetzliche Umstände ein Nachgebot zuläßig machen, den Zuschlag zu erwarten. Zugleich werden die unbekannten Real-Prätendenten aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche an das sub hasta, gestellte Grundstück in dem letzten und peremtorischen Licitations-Termine anzubringen, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie damit gänzlich werden präcludirt werden und daß ihnen dieserhalb ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt werden wird. Endlich wird noch bekannt gemacht, daß nach erfolgter gerichtlicher Erlegung der Kaufgelder, die Löschung der sämmtlich eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar die letztern selbst, ohne daß es dazu der Einreichung der Instrumente bedarf, verfügt werden wird.

Wirschkowitz den 14. Juny 1829.

Reichs-Gräflich von Hochbergsches Gerichts-Amt der Freien Minder Standesherrschaft Neuschloß.

---

Bekanntmachung.

Ueber die zur erbschaftlichen Liquidationsmasse des Müllers Lehmann gehörige und 533 Rthlr. 26 sgr. 5 pf. taxirte Wassermühle No. 8. zu Collm, Rothenburger Kreises, ist die Subhastation eingeleitet, und alle Kauflustige werden zu den auf den 8ten Juli d. J., den 8ten August d. J. und den 8ten Septbr. d. J. jedesmal Vormittags 11 Uhr in der Gerichtsstube zu Collm bei Niesky angesetzten Bietungsterminen, von welchen der letzte peremtorisch ist, vorgeladen. Die Taxe ist an der Gerichtsstelle zu Collm einzusehen.

Arnsdorf, den 20sten Mai 1829.

Das Gerichtsamt zu Collm.
v. Müller.

---

Avertissement.

Der Besitzer des Ritterguthes Költschen im Reichenbacher Kreise Herr Kaufmann Schnoff zu Schweidnitz, beabsichtiget dasselbe auf 6 hinter einander folgende Jahre an den Best- und Meistbietenden zu verpachten und wird zu diesem Zwecke ein Termin auf den 15ten July c. auf den Schloße zu Költschen anberaumt, wozu alle kautionsfähige Pachtlustige aufgefordert werden, zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und hat der Meistbietendbleibende den sofortigen Zuschlag und die Uebergabe des Guthes zugewärtigen. Die Pachtbedingungen können zu jeder schicklichen Zeit sowohl bei dem Ritterguthsbesitzer Hrn. Schnoff zu Schweidnitz, als auch bei mir eingesehen werden.

Reichenbach den 29. Juny 1829.

Wichura, Justitiarius und Kreis-Justiz-Commissarius.

---

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der am 16ten April d. J. zu Haynau verstorbenen Baronin v. Glaubitz, geborne v. Hocke aus irgend einem Grunde Anspruch haben, oder zu haben vermeinen, werden der Vorschrift des Landrechts T. 17 § 137 et 141 gemäß hiermit aufgefordert, solche innerhalb sechs Wochen von heut an gerechnet, bei dem General-Bevollmächtigten der Erben Herrn Dr. med. Barchewitz in Haynau nebst den Bescheinigungen derselben anzuzeigen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß mit der Erbschaftstheilung nach dem Gesetz verfahren wird. Haynau den 24. Juni 1829.

Die Erben der verewigten Frau Baronin von Glaubitz.

---

Verkaufs - Anzeige.

Eine ländliche Besitzung, bestehend aus mehreren im besten Geschmack aufgeführten massiven Gebäuden, englischer Garten-Anlage und allen übrigen bei einer angenehmen Wohnung zu wünschenden Bequemlichkeiten, in dem von der Natur so reichlich ausgeschmückten Hirschberger Thale ohnweit der Kreisstadt Hirschberg gelegen, die alles darbietet, was sowohl den Sommer- als Winter-Aufenthalt reizend und angenehm machen kann, und die über dieses aller lästigen Communal-Verbindungen entledigt ist, will der gegenwärtige Besitzer einer nothwendig werdenden Veränderung wegen zu einem sehr billigen Preis verkaufen und hat mich beauftragt, die darüber eingehenden Anfragen zu beantworten.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commiss.-Compt. C. F. Lorentz zu Hirschberg.

---

Auction von klassischen Kupferstichen.

Freitag Nachmittag um 2 Uhr sollen in meinem Locale Albrechtsstraße Nro. 22. eine Sammlung vorzüglicher Kupferstiche aus einem Nachlasse, die ich mit nächster Post erhalte, meistbietend versteigert werden. Besonders zeichnet sich darunter aus, ein guter Abdruck der Madonna von Müller, das Abendmahl nach Leonardus de Vinci, von Raphael Marghen und mehrere andere von namhaften Meistern, als Anderlani, Desinoy ex lignon Pouquet, Haldemang, Frommel rc., wozu ich die hiesigen respect. Kunstfreunde und Kunsthändler ergebenst einlade.

Pfeiffer, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.
Montag den 13ten July c. und folgende Tage Vor- und Nachmittag werde ich auf der Albrechts-Straße No. 13. neben dem Gouvernements-Hause eine Quantität überstandener Meubles aller Art öffentlich versteigern. Pieré, concess. Auct. Commiss.

Auction.
Bei der heut angefangenen Auction in meinem Local im blauen Hirsch, kommen Morgen als den 10ten July, eine Parthie schöne baumwollene Strümpfe, Halbstrümpfe, Jäckchen und diverse andere Strumpfwaaren vor. Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Rapps und Ripssaat
entweder bald oder späterhin abzunehmen, wird zu kaufen gesucht von
G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer,
in Breslau, Carls-Straße Nro. 41.

Einladung an die Herren Capitalisten.
Unterzeichnetes Büreau empfiehlt sich den in- und ausländischen Herren Capitalisten zur sicheren Unterbringung ihrer verfügbaren Fonds von der grössten bis zur kleinsten Summe, und verspricht denen Herren Capitalisten gegen sichere Hypotheken 5 bis 6 pro Cent jährliche Zinsen und halbjährige Vorausbezahlung.
Anfrage und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.
Index II. des Antiquar Ernst, (lat. Classiker) wird gratis verabfolgt.

☞ Mineral-Gesund-Brunnen-Anzeige. ☜
*** Neueste Schöpfung ***
Selter-, Pyrmonter-, Fachinger-, Geilnauer-, Eger-Sprudel-, Salzquelle- und Franzens-, Marienbader-Kreuz- und Ferdinands-, Saidschützer- und Pülnaer-Bitterwasser, Kissinger-Pantur-, Mühl- und Ober-Salzbrunn, Altwasser-, Flinsberger-, Langenauer-, Reinerzer- und Cudowa-Brunn, empfiehlt in Original-Kisten als auch einzelnen Flaschen zu geneigter Abnahme billigst, und treffen fortwährend regelmäßig erneuerte Transporte dieser Brunnen ein.
Die in- und ausländische Mineral-Gesund-Brunnen-Handlung, Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke No. 10.

☞ Loose ☜
zur 1sten Klasse 60ster Lotterie, die den 21sten c. gezogen wird, und Loose zur 3ten Courant-Lotterie, sind zu haben
H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polacken.

☞ Aechtes Carlsbader Salz ☜
in Original 1/8 Pfd., 1/4 Pfd. und 1/2 Pfd. Schachteln
*** Wiener Gewicht. ***
Dem Wunsche meiner werthen Abnehmer zu Folge, habe ich in Carlsbad das ächte Carlsbader Sprudel-Salz in Schachteln zu 1/2 Pfd., zu 1/4 Pfd. und zu 1/8 Pfd. packen lassen, und kann nicht allein das bereits bestellte Salz in Empfang genommen werden, sondern auch bin ich in den Stand gesetzt, jeden beliebigen Auftrag auf dieses Salz auszuführen, und dürfte dieses Salz in Original-Schachteln zu 1/4 und 1/8 Pfd. mit dem Sprudel-Salz-Siegel aus Carlsbad ansehend, wohl das Einzige seyn.
In Breslau bei Friedrich Gustav Pohl
Schmiedebrücke No. 10.

Bekanntmachung.
In Beziehung auf unsere frühere Anzeige, Tuche ohne Bruch zu decatiren, haben wir solches nochmals ergebenst bekannt machen, zugleich aber auch versichern wollen, wie wir unserer Kunst im Decatir-Fache nur zu gewiß, uns demnach hierdurch sehr leicht dazu verbindlich machen können, jedes bei uns mit Bruch decatirte Tuch zurück zu nehmen und den doppelten Werth des Kaufpreises dafür zu bezahlen.
Breslau den 8. Juli 1829.
C. F. Koch & Sohn, erster Dekatisseur.

Waaren-Offerte
Eine Auswahl schönen reinschmeckenden Coffee, alle Sorten feine Thee's nebst allen andern Specerei- und Farbe-Waaren, besonders aber eine vorzüglich gut gearbeitete und feinschmeckende Gewürz-Chocolade offerirt zu äußerst billigen Preisen. A. Jüttner,
Schmiedebrücke in der Judenschule.

Loosen-Offerte.
Zu der 1sten Klasse 60ster Klassen- wie auch zu der 3ten Courant-Lotterie, empfiehlt sich mit Loosen.
Friedrich Ludwig Zipffel,
No. 38. am großen Ringe bei der grünen Röhre.

Loosen-Offerte.
Mit Loosen zur 1sten Klasse 60ster Lotterie, deren Ziehung auf den 21sten d. Mts. festgesetzt ist, so wie mit Loosen zur 3ten Courant-Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen.
Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Gesuchte Reisegesellschafterin.
Eine Dame sucht eine Reisegesellschafterin zum 15ten July nach Altwasser. Näheres Nicolaistraße No. 77. zwei Stiegen.

Bei dem Dominio Sonnenberg findet zu Michaely d. J. ein thätiger Wirthschafts-Verwalter ein Unterkommen. Haupt-Bedingungen sind: ein moralischer Lebenswandel, und die gründlichsten Kenntnisse im praktischen Feldbau, so wie von der allgemeinen höheren Viehzucht; Subjecte, die sich über dies alles nicht vollkommen legitimiren können, und nicht unbedingt den Beruf zur steten Thätigkeit in sich fühlen, bitte ich, mit Meldungen mich zu verschonen, so wie ich überhaupt schriftliche Anfragen weder berücksichtigen noch beantworten werde.

v. Donat.

---

Eine gebildete Wittwe wünscht in einem anständigen Hause die Aufsicht über das Wirthschaftswesen zu erhalten, ist in feinen weiblichen Arbeiten, wie auch im Rechnen und Schreiben zu empfehlen, und würde eine solide Behandlung allem vorziehen. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

---

Verloren.

Einen Dukaten Belohnung, wer einen verlornen goldnen Uhr-Schlüssel, auf der einen Seite erhaben carirt, auf der andern ein Hund in Mosaik, im Gewölbe auf der Schweidnitzer-Straße Nro. 15. abliefert.

---

Zu vermiethen.

Zu vermiethen ist Term. Michaeli a. c. ein schon sehr lange bestehendes Specerei-Gewölbe, Nikolai-Straße No. 27 im goldnen Helm.

---

Zu vermiethen

ist an der Sandbrücke No. 12 Parterre, dem Königl. Ober-Landes-Gericht gegenüber, eine aus 4 oder 6 Stuben bestehende Wohnung, nebst Zubehör.

---

Zu vermiethen

und Term. Michaeli zu beziehen ist auf der Reuschen-Straße in dem Hause zur Pfauenecke genannt, im 2ten Stock eine freundliche Wohnung von 3 Piecen nebst Zubehör. Die näheren Bedingungen ertheilt der Kaufmann Gruschke Nicolaistraße No. 21.

---

Vermiethung.

Eine zwar kleine aber freundliche Wohnung vorn heraus von einer Stube, Stubenkammer, Küche und Holzgelaß, desgleichen ein gewölbter trockener Pferdestall zu 2 auch 3 Pferden mit auch ohne Wagenplatz, beides bald, auch Michaeli zu beziehen, ist in No. 20. auf dem Neumarkt zu vermiethen. Das Nähere jederzeit Parterre zu erfahren.

---

# Literarische Nachrichten.

Das Bäderbesuchende Publikum und solche, die das Schlesische Gebirge entweder in seiner ganzen Ausdehnung oder Theilweise zu bereisen gedenken, glauben wir auf folgende, vor einigen Jahren in unserm Verlage erschienene, malerische Reise, wiederholt aufmerksam machen zu dürfen:

Die
**Heilquellen Schlesiens und der Grafschaft Glatz,**
dargestellt
von
**Dr. Carl Friedrich Mosch,**
Professor an der Königl. Ritter-Akademie zu Liegnitz
Mit Kupfern.
Preis: 1 Rthlr. 15 Sgr.

Der Herr Verfasser beginnt seine Reiseschilderungen vom schlesisch-mährischen Gesenke und dem Bade-Ort Hinnewieder, und wendet sich von da nach Landeck, Reinerz, Cudowa, Nieder-Langenau, ferner über Altwasser, Salzbrunn, Charlottenbrunn, nach Warmbrunn und Flinsberg. Alles, was irgend dem gebildeten Reisenden anziehend oder interessant erscheinen kann, Berghöhen, Felsenpartien, Wasserfälle, Aussichten, Vegetation, Kunstanlagen, Bauart der Ortschaften, Burg-Ruinen u. s. w., sind hier in einem gefälligen und blühenden Erzählungstone geschildert und durch ansprechende, vom Herrn Professor Mosch gezeichnete und von Rosmäsler sehr sauber gestochene Kupfer veranschaulicht. Als Beigabe wird dem Leser am Schluß noch ein anmuthiger Kranz aller Sagen geboten, so daß dies Werk also in mehr als einer Hinsicht als freundlicher Führer und Reise-Begleiter empfohlen zu werden verdient.

Wilh. Gottl. Korn.

---

In der Cottaschen Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen und in Breslau bei W. G. Korn zu haben:

**Neue Charte der Türkei und Griechenlands.**

Von der sehr rühmlich bekannten:

Charte des Osmanischen Reichs in Europa mit einem Theile desselben in Asien nebst den angrenzenden österreichischen und russischen Gebieten in dem Stande vom Jahre 1828 bearbeitet in 6 Blättern nach den besten Quellen. Preis für alle 6 Blätter 2 Rthlr. 20 Sgr. Das Blatt einzeln 20 Sgr.

sind nunmehr die zwei letzten Blätter erschienen und somit die ganze Charte vollständig; dieselbe umfaßt das ganze Osmanische Reich in Europa nebst Griechenland und dem Schauplatze des Krieges mit Rußland.

J. G. Cottasche Buchhandlung.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Petri, B., Mittheilungen des Interessantesten und Neuesten aus dem Gebiete der höheren Schaaf- und Wollkunde. 1r Band. 8. Wien. 1829. Geheftet 1 Rthlr. 10 Sgr.

Nachdem der Herr Verfasser des obigen Werkes bereits vielfach bewiesen hat, wie sehr er vorzüglich diesem Zweig der Oekonomie gewachsen ist, so werden diese neuesten Mittheilungen seiner reichhaltigen Erfahrungen jedem speculativem Oekonomen sehr erwünscht sein.

Diesem ersten Band wird in kurzen ein zweiter folgen, und wenn das Publikum diesem Unternehmen einige Aufmerksamkeit schenkt, so wird der Herr Verfasser fortfahren auf diese Art von Zeit zu Zeit seine Erfahrungen mitzutheilen.

Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir zugleich das nachstehende sehr geschätzte Werk desselben Herrn Verfassers:

Das Ganze der Schaafzucht in Hinsicht auf unser deutsches Clima und das der angränzenden Länder, insbesondere von der Pflege der Merino's und ihrer Wolle. 2 Theile in 3 Abtheilungen mit 20 Kupfern. 2te Aufl. gr. 8. Wien. 1825. 6 Rthlr. 20 Sgr.

Wien im Juny 1829. Schaumburg & Comp.

## Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Bobertag, General-Superintendent, von Lobendau. — In der goldnen Gans: Hr. v. Gaffron, von Kunern; Hr. v. Swidzenski, aus Polen; Hr. Biesel, Apotheker, von Bromberg; Hr. Schianski, Schauspieler, von Brünn; Hr. Tschirsch, Kämmerer, von Frankenstein. — Im Rautenkranz: Hr. v. Woyda, Staatsrath, Frau v. Wollowska, Frau v. Lagewinska, sämmtl. von Warschau. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Mikorski, von Schlugion; Hr. Leipner, Ober-Landesgerichtsrath, von Ratibor; Hr. Zülzer, Buchhalter, von Wien; Hr. Klapper, Pfarrer, von Polnischwette. — Im weißen Adler: Hr. Meister, Kapitain, von Kolberg; Hr. Willmann, Kaufmann, von Sagan. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Poninski, von Lipia. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Aulock, Regierungsrath, von Minden; Hr. Ludewig, Oberförster, von Naselwitz. — Im goldnen Zepter: Herr Kindler, Inspektor, von Schützendorff; Hr. Chrzanowski, Hr. Rumpel, Einnehmer, beide von Wieruschau. — Im weißen Storch: Hr. General-Major v. Blumenstein, von Conradswaldau. — In der großen Stube: Hr. v. Bresler, Rittmeister, von Haynau; Hr. Lorenz, Inspektor, von Wartenberg; Hr. Göbel, Gutsbes, von Bunzelwitz; Hr. Sokolnicki, Lieutenant, von Warschau; Hr. v. Szymonski, Lieutenant, von Kalisch; Hr. Muszynski, Probst, von Görchen. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Beust, Ober-Landes-Gerichts-Rath, von Nikoline. — Im rothen Haus: Hr. Friedländer, Kaufm., von Glogau. — In der gold. Krone: Hr. Soparth, Lieutenant, von Schweidnitz. — Im röm. Kaiser: Hr. Lückenwalder, Gymnasial-Lehrer, von Ratibor. — Im Privat-Logis: Hr. Otto, Oeconomie-Commiss., von Schweidnitz; Hr. Ferrary, Kaufmann, von Zobten, beid Hummerei No. 3; Hr. Möbing, Pastor, von Gr. Strehlitz, Katharinenstraße No. 1; Hr. Holstein, Pastor, von Gellschau, Neumarkt No. 20; Frau Pastor Scharff, von Karschau, Friedrich Wilhelmsstraße No. 24.

## Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 8ten July 1829.

| Wechsel-Course. | | Pr. Courant. Briefe | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. | 2 Mon. | — | $140\frac{1}{2}$ |
| Hamburg in Banco | a Vista | — | $150\frac{1}{12}$ |
| Ditto | 4 W. | — | — |
| Ditto | 2 Mon. | — | $149\frac{1}{12}$ |
| London für 1 Pfd. Sterl. | 3 Mon. | 6. 24 | — |
| Paris für 300 Fr. | 2 Mon. | — | — |
| Leipzig in Wechs. Zahl. | a Vista | — | $102\frac{1}{2}$ |
| Ditto | M. Zahl. | — | — |
| Augsburg | 2 Mon. | $102\frac{5}{12}$ | — |
| Wien in 20 Kr. | a Vista | — | — |
| Ditto | 2 Mon. | — | $102\frac{1}{6}$ |
| Berlin | a Vista | $100\frac{1}{6}$ | $99\frac{5}{6}$ |
| Ditto | 2 Mon. | — | $99\frac{1}{8}$ |
| **Geld-Course.** | | | |
| Holländ. Rand-Ducaten | Stück | — | $97\frac{1}{4}$ |
| Kaiserl. Ducaten | — | — | $96\frac{1}{4}$ |
| Friedrichsd'or | 100 Rthl. | $113\frac{7}{12}$ | — |
| Poln. Courant | — | — | $101\frac{1}{6}$ |

| Effecten-Course. | Zinsf. | Pr. Courant. Briefe | Geld |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuld-Scheine | 4 | — | $96\frac{1}{2}$ |
| Preuss. Engl. Anleihe von 1818 | 5 | — | — |
| Ditto ditto von 1822 | 5 | — | — |
| Danziger Stadt-Obligat. in Thl. | — | — | $36\frac{1}{3}$ |
| Churmärkische ditto | 4 | — | — |
| Gr. Herz. Posener Pfandbr. | 4 | — | $100\frac{1}{2}$ |
| Breslauer Stadt-Obligationen | $4\frac{1}{2}$ | — | $105\frac{1}{2}$ |
| Ditto Gerechtigkeit ditto | $4\frac{1}{2}$ | — | $101\frac{1}{6}$ |
| Holl. Kans et Certificate | — | — | — |
| Wiener Einl. Scheine | — | $41\frac{5}{12}$ | — |
| Ditto Metall. Obligat. | | — | 102 |
| Ditto Anleihe-Loose | — | — | — |
| Ditto Bank-Actien | — | — | — |
| Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl. | 4 | $107\frac{7}{12}$ | — |
| Ditto Ditto 500 Rthl. | 4 | $107\frac{11}{12}$ | — |
| Ditto Ditto 100 Rthl. | 4 | — | — |
| Neue Warschauer Pfandbr. | | $90\frac{1}{4}$ | — |
| Disconto | | | $4\frac{1}{2}$ |
| Polnische Partial-Oblig. | | 50 | — |

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.